

Vom Clown, den niemand ernst nahm

Der Zirkus ist wieder da. Wie jedes Jahr bringen die Zirkusleute kurz vor der Ernte ein wenig Abwechslung in dieses verträumte Dorf. Den Arbeitern rinnt der Schweiß von der Stirn, während sie das Zelt aufstellen. Kein überflüssiges Wort, kein unnötiger Handgriff; alles haben sie schon hundertmal gemacht. Schlag um Schlag treiben sie die Pfähle in den harten Boden.

Über allem glüht die Sonne. Trocken ist es – in der Luft wie in der Kehle. Ja, der alte Tanzbär ist zu beneiden. So eine kalte Dusche wünscht sich jeder. Aber das Wasser ist hier rar. Es reicht gerade aus, um die Tiere in Stimmung zu halten. Denn in wenigen Stunden beginnt die erste Vorstellung.

Die Kinder können die erste Vorstellung kaum erwarten: Der Bär wird wieder seine Purzelbäume machen. Und der Esel, der jeden Reiter abwirft, ist auch dabei. Da wird es wieder viel zu lachen geben!

Die Erwachsenen zeigen allerdings weniger Begeisterung: „Es wird wohl wieder das Übliche wie jedes Jahr sein. Der Zirkusdirektor sollte sich endlich etwas Neues einfallen lassen!“ Den Kindern hingegen macht es nichts aus, alles noch mal zu sehen: vor allem den Clown, der so viele Witze erzählt. Zwar bleiben auch die immer die gleichen, aber wenn man sein lustiges Gesicht und seine zu großen Hosen und Schuhe sieht, muss man einfach lachen!

Da stürzt der Direktor aus dem Zelt: „Feuer! Es brennt!“ Schon schlagen die Flammen am Zelt empor. Der Zirkusdirektor weiß nicht mehr, wo ihm der Kopf steht: „Hilfe! Helft löschen! Haben wir noch Wasser? Wir sind verloren!“ Jeder Tropfen Wasser wird zum Löschen gebraucht: Die Eimer mit dem Kochwasser, das Trinkwasser für die Tiere. Alles wird eilig herbeigetragen. Ob sie wohl dem Feuer Herr werden? Die Zirkuswagen, die um das Zelt stehen, dürfen von den Flammen nicht erfasst werden. „Wir brauchen Hilfe aus dem Dorf! Jemand muss schnell Hilfe holen!“

Der Clown zögert nicht. So schnell wie möglich stürzt er davon, durch das Kornfeld, zum Dorf. Heute kommt ihm der Weg lang vor, unendlich lang. Noch nie ärgerten ihn seine großen Schuhe so sehr wie jetzt. Keuchend stolpert er weiter: „Ich darf nicht aufgeben. Wir brauchen Wasser! Vielleicht komme ich mit der Hilfe noch rechtzeitig. Vielleicht löschen wir das Feuer und können die Abendvorstellung noch pünktlich beginnen.“

Der Clown erreicht das Dorf. Er ruft: „Feuer! Es brennt! Kommt und helft! Der Zirkus brennt! Wasser! Wir brauchen Wasser!“ Neugierige reißen die Fenster auf und manche lachen zum Nachbarn hinüber: „Eine herrliche Gratisnummer! So spaßig war der Clown schon lange nicht mehr!“ Der Clown ruft verzweifelt: „Kommt zum Zirkus! Alle zum Zirkus! Es brennt!“ Immer mehr Leute umringen den Clown. Der dicke Bäckermeister schmunzelt: „Da hat sich der Zirkusdirektor einen tollen Werbetrick einfallen lassen. Es war auch höchste Zeit.“ Belustigt stehen Jung und Alt da und niemand denkt im Ernst daran, etwas zu unternehmen. Der Clown versteht die Welt nicht mehr und ist verzweifelt. „Leute! Versteht ihr mich nicht?! Es brennt! So helft doch!“ Auf dem Festplatz überschlagen sich die Ereignisse: „Weg! Nur weg! Es ist nichts mehr zu retten!“ Esel, Bär und Zirkusleute fliehen, so schnell die Füße tragen. Das Feuer hat schon die Wagen erfasst und leckt jetzt gierig nach dem Kornfeld. „Feuer! Feuer! Rette sich, wer kann!“ Erschöpft, missverstanden und traurig liegt der Clown am Boden. Das Lachen der Leute, das er sonst gern als Lob vernahm, schlägt jetzt brutal an seine Ohren. Mit letzter Kraft und heiserer Stimme fleht er nochmals um Hilfe. Doch die Leute biegen sich vor Lachen und wischen sich die Tränen aus den Augen.

Nur einige Stunden hat das Feuer getobt. Die Tränen des Lachens sind nun ausgetrocknet. Es war zu spät für die Bewohner, zu spät auch für den Clown, den niemand ernst nahm.

Frei nach einer Parabel von Sören Kierkegaard

Quellen:

Text: Leseprobe aus einem Religionsbuch, Kapitel 1: ProphetInnen und Propheten, S. 28-29,
http://www.klett.de/web/uploads/006205_Leseprobe.pdf (eingesehen am 14.11.2014).

Bild: Oßwald, Bernhard (Hg.): Roland Peter Litzenburger. Alles Leben ist Bild, Ostfildern: Schwabenverlag 2007, 189.



Roland Peter Litzenburger, Clown (Tusche-Aquarell, Mai 1986, 70,5 x 48,5 cm; Privatbesitz); Foto: Grafische Werkstätte Reutlingen